Von Glycart zur grossen Roche-Hoffnung

Roche erhielt von der amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA die Zulassung für ein Medikament gegen eine Form von Blutkrebs. Ist das Medikament namens Gazyva mit dem neuen Therapieansatz eine Alternative zu ihrem umsatzstärksten Medikament Mabthera (Jahresumsatz von 6,7 Mrd. Fr.)? Die Entstehungsgeschichte von Gazyva gleicht, wie so häufig in der Branche, einem über Jahrzehnte andauernden Marathon. Gelaufen ist ihn diesmal ein Wissenschafter aus Costa Rica. 1993 kam ein junger Forscher namens Pablo Umaña im Schlepptau seines damaligen US-Professors an die ETH Zürich. Er arbeitete daran, die Zuckeranteile, die in Antikörpern vorhanden sind, gentechnisch zu manipulieren, um den Wirkungsgrad therapeutischer Substanzen zu verbessern. Zur Jahrtausendwende war die Technologie weit fortgeschritten, und er wagte zusammen mit einem Kollegen und mutigen Investoren die Gründung einer kleinen Firma namens Glycart. Erst noch in Räumen der ETH angesiedelt, zog die Firma in ein Labor in die Vorortsgemeinde Schlieren („Biovalley“). 2005 kaufte Roche die Minifirma mit knapp dreissig Leuten für CHF 235 Mio. auf. Die Basler versprachen sich viel von der Glycart-Technologie, liessen die kleine Tochter weiter an der langen Leine laufen und hielten Umaña bei der Stange. Sie können jetzt die Früchte ernten.